

Bericht vom 06.01.2019

6. Kundgebung #ZusammenhaltNÖ vor der Klosterkirche St. Gabriel

Pater Franz Helm begrüßte: Zu Beginn das Lied „Ein Kind ist uns geboren“, die dritte Strophe ist eine Segensstrophe: „... Las hier den Frieden grünen, verbanne Zank und Streit, dass wir dir fröhlich dienen jetzt und in Ewigkeit!“ Ich lade ein, in einer Zeit, wo so viele „angepatzt“ werden, wo man so viel Negatives über andere sagt und die runtermacht, obwohl sich die für andere einsetzen, so wie die Caritas, dass wir Gutes sagen, Gutes wünschen, vor allem der Caritas und dem Haus hier, wo die unbegleiteten Flüchtlinge aus Drasenhofen hergekommen sind um endlich gut betreut zu werden und viele andere Flüchtlinge da sind und auf eine gute Zukunft hoffen.

Initiatorin und Organisatorin Elisabeth Klatzer:

Schön, dass ihr alle da seid, schön, dass ihr einsteht für Zusammenhalt. Ich möchte heute ein paar Worte mehr sagen, der Anlass sind die Angriffe auf die Caritas. Die diese Angriffe führen, die FPÖ, das sind keine Rotzbuben, wie Konrad sie bezeichnet hat. Nein weil bei Rotzbuben bekommt man den Eindruck, sie sind nicht gefährlich, man könnte sie gewähren lassen. Oder wie Konrad selbst sagt, die wissen nicht „von was sie reden oder „die haben keine Ahnung vom Leben“. Nein, was hier passiert sind schändlichste, kalkulierte Angriffe, mit kalkulierter Zerstörungsabsicht. Die wissen genau, von was sie reden und ich denke, wir dürfen ihre zerstörerische Wirkung auf unsere Gesellschaft und auf Österreich nicht unterschätzen. Und genau so eine kalkulierte Absicht ist die „Absicht des Schweigens“ unseres Bundeskanzlers. Eigentlich weiß ich gar nicht genau, was mich mehr empört, die Angriffe oder dieses Schweigen. Oder die Wortmeldungen derer, die vorgeschickt werden, die die Caritas mit der FPÖ auf die gleiche Stufe stellen, mit Worten „die sollen mit ihren Streitereien aufhören“. Edtstadler wird vorgeschickt und muss sagen dass „beide der politischen Kultur schaden“. Sie unterstellt der Caritas parteipolitische Motive, wirft ihr vor „Ängste zu schüren“.

Das ist empörend und ich frage mich, ob das der neue Stil ist. Der neue Stil, wo es um Machterhalt und Machtausbau über alles geht. Der neue Stil, wo christlich-soziale Werte plötzlich beliebig werden. Und das hat sich alles in den letzten Tagen abgespielt, wo Prinzipien der Menschenrechte und Solidarität über Bord geworfen werden. Der neue Stil der Kurz-ÖVP „mit der FPÖ im Bett zu kuscheln, Hauptsache sie gewinnen“. Alle anderen werden in die Kälte gestellt, Österreich wird in die klirrende Kälte gestellt.

Damit wird unsere gute österreichische Tradition des Zusammenhalts und des Miteinander angegriffen. Und deshalb braucht es uns und unsere Energie, hier und heute. Wir drängen uns nicht in den Vordergrund, aber jetzt braucht es uns ganz dringend, um immer wieder „Halt zu sagen“ zu diesem schändlichen Stil, Halt zu sagen zu der Spaltung der Gesellschaft und immer wieder braucht es uns einzustehen für Solidarität und Zusammenhalt!

Denn das, was hier passiert, sind nicht nur schändliche Angriffe auf die Caritas, nein da passiert sehr viel mehr. Die gemeinen Angriffe auf die Caritas, auf die, die unermüdlich professionelle Hilfe für die Schutzsuchenden, für die Armen, für die „in Not geratenen“ leisten, sind auch Angriffe auf uns alle. Angriffe auf das Rückrat der Gesellschaft.

Und diese Angriffe auf uns alle haben einen Hintergrund. „Wir stören“ durch unseren Zusammenhalt, wir stören sehr kräftig. Diese Angriffe sind auch „kalkulierte Ablenkung“. Ablenkung, dass demnächst der Rechtsstaat weiter beschnitten wird.

Alle, die mit Flüchtlingen arbeiten wissen, was als nächstes droht: Die unabhängige Rechtsberatung soll aufgegeben werden. Kickl hat angekündigt „er will selber kontrollieren“, er will selber sagen, dass sie kein Recht haben „einen Asylantrag zu stellen“, schon bevor das geprüft wurde. Und das ist ein weiterer zentraler Angriff auf den Rechtsstaat, der hier vorbereitet wird. Wir wissen, wie viel unrichtige und ungerechtfertigte negative Bescheide da ausgestellt werden und letzte Woche haben wir gehört, in welche tiefe Not das die betroffenen Menschen drängt – eine Zerstörung ihrer Psyche, ihres Lebens. Pater Franz Helm hat ja letzte Woche aus dem offenen Brief der katholischen Frauenbewegung vorgelesen: „Wir haben keine Angst vor Flüchtlingen“ steht dort.

Aber wir haben große Sorge vor der Spaltung der Gesellschaft, der Kürzung der Mindestsicherung, Umbau der Sozialversicherung zu Gunsten der Arbeitgeber, Steuerpolitik, die die Konzerne begünstigen. Darum sind wir hier und mit dem Hier sein bauen wir an einer gemeinsamen solidarischen Gesellschaft: Zusammenhalt!

Emanuel Huemer, Steyler Missionare:

Ein Zitat des evangelischen Theologen Martin Niemüller, der selbst das Konzentrationslager Sachsenhausen überlebt hat: „Als ihr die Kommunisten geholt habt, da hab ich mich nicht widersetzt – ich war kein Kommunist. Als ihr die Sozialdemokraten geholt habt, da hab ich mich nicht widersetzt – ich war kein Sozialdemokrat. Als wir die Gewerkschafter holten, hab ich mich nicht widersetzt – ich war kein Gewerkschafter. Als sie mich holten, da gab es keinen, der sich noch widersetzen konnte.“

Ich denke, in diesem Zitat ist eine Dynamik angesprochen, die Elisabeth angesprochen hat und die ich auch verspüre. Und damit wir nicht stärker in diese Dynamik hineinkommen, gilt es „Nein zu sagen“, dass rote Linien nicht übertreten werden. Konstantin Wecker hat hier ein sehr schönes antifaschistisches Lied geschrieben, es heißt „Misch dich ein, sag nein!“ Es ist aus Deutschland, aber es hat hier bei uns schreckliche Aktualität bekommen durch FPÖ Funktionäre und ihr Verhalten.

Christian Apl, Gemeinderat in Perchtoldsdorf:

Ja, ich finde es sehr beschämend, dass man in einem der reichsten Länder der Welt und in einer der reichsten Region dieses Landes, im Speckgürtel um Wien, für Menschlichkeit demonstrieren muss – das sollte so was von Selbstverständlich sein. Noch dazu haben wir ganz andere Probleme: Wir haben einen Klimawandel! Wir wissen, in wenigen Jahren müssen wir unsere gesamte gesellschaftliche Struktur so umgestellt haben, dass wir nicht weiter Kohlenstoff in die Atmosphäre ausstoßen. Das ist ein riesiges Projekt für die ganze Menschheit, wo es darum geht jegliche Kooperation und Zusammenhalt zu fördern. Man hat den Eindruck die Regierung will sich mit allem möglichen nur ja nicht damit beschäftigen. Aber man muss sich das schon anschauen. Es bedeutet, dass wir viele lieb gewonnenen Gewohnheiten Ade sagen müssen, dass gewohnte Geschäftsmodell dann nicht mehr funktionieren. Wir bräuchten eigentlich Umbruch, auch eine Form von Solidarität. Aber, solche Änderungen in der Gewohnheit macht einfach vielen Angst. Alles was unbekannt ist, alles was unbekannt ist erzeugt zuerst einmal Ängste. Das erzeugt auch Widerstand und begegnet uns auf vielen Ebenen und unterschiedlichen Schattierungen. Ich glaube, was jetzt wirklich notwendig wäre und da haben wir viel zu lange zugewartet und wenig getan, dass wir nämlich der FPÖ die sozialen Medien als Spielwiese überlassen haben. Sie haben Netzwerke aufgebaut, wo sie die öffentliche Meinung massivst beeinflussen können. Wir müssen schauen, dass wir in diesen Medien

vorkommen. Ich weiß, das ist nicht immer angenehm, man muss sich dort mit vielen Meinungen auseinandersetzen. Der FPÖ ist es dort offensichtlich gelungen vielen Leuten ein Solidaritätsangebot zu machen: „Wir gegen die anderen“ und „wir zuerst“. Es muss uns gelingen ein alternatives Solidaritätsangebot zu machen und dieses auch glaubhaft zu kommunizieren. Wir müssen in den sozialen Medien Kontakt mit möglichst vielen Leuten aufnehmen!

Josef Ruffer, Diakon aus der Südstadt:

Du Elisabeth, hast angesprochen, dass es verwunderlich ist, dass aus manchen Ecken nichts zu hören ist. Und da gibt es zwei Ecken, einmal die ÖVP-Ecke: Ich denke da oft an mittelalterliche Sagen, wo manche ihre Seele an den Teufel verkauft haben. Einen Bund mit dem Teufel um irgendwelche Vorteile im Leben zu bekommen. Und es ist von der ÖVP ja schon von der „Pakttreue“ gesprochen worden, egal wie viel Menschenleben das kostet. Siehe „Rauchverbot“ und jetzt wird auch sicher als Grund angegeben werden, warum man nicht gegen diese Rotzbuben vorgeht, wie sie Konrad genannt hat. Es würde sehr viele Menschenleben kosten, wenn die Flüchtlinge nicht adäquat betreut werden. Und die zweite Ecke, aus der ich nichts höre ist der Stephansplatz. Du Elisabeth hast gesagt, der Vorwurf der Caritas trifft auch uns. Ja, der Vorwurf trifft auch meine Kirche. Die Caritas macht Kernaufgabe der Kirche. Und wenn da Angriffe stattfinden, nämlich auch gemeine und blöde, dann ist wohl nichts blöd genug, dass man dagegen anreden muss. Das bestürzt mich und wundert mich, warum da von der höchsten Diözesanleitung kein Echo und keine Stellungnahme kommt. Es betrifft mich sehr, dass da kein Echo, besser Aufschrei kommt. Die Vorwürfe treffen doch mit der Caritas die ganze Kirche.

Zum Abschluß:

Wir tragen unsere Kluppe, als Zeichen für zusammenHalt!. Wir können damit ins Gespräch kommen, wenn man nach der Kluppe fragt.

Und: **We shall overcome!** – Wir werden das überwinden!

#zusammenHaltNÖ auf: [facebook.com/zusammenhaltnoe](https://www.facebook.com/zusammenhaltnoe)

[Video ZusammenhaltNÖ am 6.1.2019 vor St. Gabriel](#)

Pater Emanuel singt das Lied "[Dann steh auf und misch Dich ein: Sag nein!](#)" (Konstantin Wecker)

Link zu [Bericht in den NÖN-Ausgaben von Mödling, Baden, Klosterneuburg](#)
Stellungnahme [der Caritas zu FPÖ Vorwürfen auf der Webseite der EDWien](#)
Bericht auf Religion@orf : [Caritas weist Vorwürfe der FPÖ zurück](#)